

## Brian Faucette: Hawaii Five-O

Detroit: Wayne State UP 2022, 121 S., ISBN 9780814344323, USD 19,99

Im Zuge des Castings für US-amerikanische Fernsehserien kommt zunehmend dem Faktor *diversity* eine große Bedeutung zu. Das war in den Produktionen der 1960er Jahren jedoch noch völlig anders. Hauptrollen und prominente Nebenrollen waren meist weißen Schauspielern vorbehalten (seltener weißen Schauspielerinnen). Lediglich kleinere, häufig stereotyp konzipierte Rollen wurden Schauspieler\_innen anderer Ethnien zugesprochen – mit sehr wenigen Ausnahmen. Die Besetzung mit Kam Fong Chun in einer tragenden Rolle war also schon eine Besonderheit, als am 20.09.1968 das erste Mal eine Folge von Leonard Freemans *Hawaii Five-O* (1968-1980) auf CBS ausgestrahlt wurde.

Doch Freeman behandelt in seiner Serie um Steve McGarrett und seine Spezialeinheit auch andere, soziale und politische Themen, die den 50. Bundesstaat der USA damals beschäftigten: die Sicherheit der Bevölkerung, die ökonomischen Verhältnisse, die Präsenz des US-Militärs und das immer größere Touristenaufkommen auf der Insel. Trotz der schwierigen Umstände vor Ort bestand Freeman darauf, alle Szenen auch wirklich auf Hawaii zu drehen, um die Authentizität der Produktion zu gewährleisten.

Auffällig ist die bisher eher zurückhaltende Beschäftigung der (Medien)Wissenschaftler\_innen mit dieser Serie. Brian Faucette versucht nun mit seinem Buch bestehende Lücken zu schließen

und sich analytisch und doch immer wieder leidenschaftlich mit den wichtigsten Aspekten dieses Phänomens zu beschäftigen.

Phänomen? Ja, genau zu jenem wurde die Serie und beeinflusste durch ihre Offenheit für Neues und vor allem den Anspruch der Authentizität nachfolgende Projekte. Am Rande sei bemerkt, dass der Fortschrittlichkeit zu jener Zeit allerdings die Neufassung (2010-2020 auf CBS) nicht gerecht wird. Zwar zeichnet das Remake sich ebenfalls durch eine divers aufgestellte Besetzung und den Dreh an Originalschauplätzen aus, doch irritiert die punktuell sexistische Kameraführung, die gerne auf die Hintern durchtrainierter Strandschönheiten zoomt. Doch auch die Originalserie war zuweilen reaktionär. So lässt sich etwa in den Folgen, die Drogenkonsum behandeln, eine eher traditionelle, anti-linker politische Grundhaltung erkennen. Ob diese auf die Macher\_innen, die Geldgeber\_innen oder auf die Filmindustrie selbst zurückgeht, geht aus der vorliegenden Publikation nicht hervor. Im Vordergrund der immens erfolgreichen Serie steht inhaltlich aber doch der Wunsch nach einer guten, gemeinsamen Zukunft für alle – und natürlich nach einer moralstarken Polizei, die sich um deren Realisierung sowie um deren Erhalt kümmert.

Unter anderem fragt Faucette nach den Gründen, warum gerade diese Serie damals mit 12 Staffeln

und insgesamt 279 Folgen zu je 45 Minuten zur am längsten laufenden Cop-Sendung wurde. Abgesehen von der sozial-politischen Botschaft, was genau bewegte die Zuschauer\_innen? Der Autor führt dafür die Pluralität der aufgegriffenen Themen an, die Zuschauer\_innen verschiedener Herkunft und in unterschiedlichen sozialen und finanziellen Situationen anspricht. Dazu werden auch die Ängste vieler US-Amerikaner\_innen vor Gewalt, organisierter Kriminalität, Drogen oder auch nur vor einem allzu flatterhaften und unstrukturierten Leben erkannt und in der Serie thematisiert. Anfangs geschieht dies noch relativ klischeehaft und oberflächlich, später im Produktionsprozess aber durchaus differenziert. Zudem scheint das authentische Einfangen der faszinierenden und exotischen hawaiianischen Natur eine Art Tourismus-TV-Flair versprüht zu haben – was in der Kombination mit den actionreichen Cop-Geschichten

völlig neu war. Faucette widmet dieser Entwicklung daher ein ganzes Kapitel.

Das Buch ist mitreißend geschrieben und vereint eine gute Recherche mit Sekundärliteratur bis einschließlich 2019 mit einer sehr präsenten persönlichen Leidenschaft des Autors für die Fernsehserie – ohne jedoch zu subjektiv zu argumentieren. Nicht zuletzt spiegelt auch der Index diese Teilnahme des Autors wider, in den er zum Beispiel auch den typische, ständig wiederholten Satz „Book ‘em, Danno“ aufgenommen hat. Die vorliegende Publikation ist so gleichzeitig eine gut zu lesende Hommage an die Leistung der Serie und alle Beteiligten, eine empirische Sichtung des Materials mit herausgegriffenen exemplarischen Einzelfolgen, die näher erörtert werden, als auch ein reflektiert wiedergegebenes Bild der Gesellschaft auf Hawaii zur Zeit des jeweiligen Drehs.

*Iris Haist (Köln/Plauen)*